


Jeder Dritte ist bei der VBV

So ändern sich die Zeiten. Jetzt wird von einem Unternehmen bei der Präsentation der Jahresbilanz von einem „besonders erfreulichen Ergebnis“ gesprochen, wenn es gelungen ist — Zitat: „Verluste fast gänzlich zu vermeiden“ — Zitat Ende. Und in der Tat, es ist etwas gelungen, was vielen anderen Instrumenten aus dem Bereich der Finanzdienstleistungen im weitesten Sinn für das Jahr 2008 alles andere als gelungen ist, etwa den Besitzern von Wertpapieren und ähnlichem. So gilt es also das hohe Lied für die tolle Performance der VBV zu singen — und das klingt so:

- zum 31. 12. 2008 insgesamt 180.544 Verträge abgeschlossen — um 63 % mehr als im Vorjahr
- fast 1,5 Mio. Anwartschaftsberechtigte (+ 27 %)
- 231,1 Mio. Euro laufende Beträge (+ 32 %)
- veranlagtes Vermögen von 735 Mio. Euro (+ 35 %)

Der Ordnung halber sei hinzugefügt, dass die starken Steigerungsraten auch und vor allem durch die Einbeziehung der Selbstständigen in die betriebliche Altersvorsorge, die aus der Abfertigung entstanden ist, herrühren. Wie auch immer, innerhalb der Branche ist die VBV 

klarer Marktführer und rund jeder dritte österreichische Arbeitnehmer ist bei ihr (zwang-)versichert.

Im Branchenvergleich erlitt die VBV im Vorjahr einen Verlust von 0,11 %, die gesamte Branche immerhin 1,97 %. Im 1. Quartal 2009 konnte man 0,27 % Netto-performance erwirtschaften, die Branche litt unter 0,02 % Verlust. Strittig ist die Frage, wer vor fünf Jahren besser „gefahren“ wäre — die Mitglieder der Vorsorgekasse oder die Sparer. Heinz Behacker, Vorstandsvorsitzender der VBV sagt: „Wir“. Die Frage ist, wie jemand sein Geld angelegt hat, ob in Bundes-schatzscheinen oder als gebundene Sparanlage. Behacker hat aber sicher nicht ganz unrecht, wenn er meint, am Ende des Tages werden auch die Düm-msten klüger. Und, wenn man die Entwicklung der Vorsorgekassen mit der der Pensionskassen vergleicht, kommt die ganze Malaise an den Finanzmärkten erst so richtig zum Vorschein.

Logische Begründung für die unterschiedliche Performance: die Anlagestrategie. Während manche Pensi-onskasse 30 bis 40 % in Aktien investiert, hält die VBV derzeit bei knapp 6 % Aktienanteil. Fast 50 % sind auf dem Geldmarkt angelegt, 18 % in Darlehen, ebenso-viel in Euro-Rentenfonds, 2,3 % werden cash gehalten, 2,5 % sind in Immobilien und 3,8 % in alternative Investments wie Hedgefonds investiert.

Dass die VBV nicht nur in Titeln der eigenen Hausbank, der Ersten und nicht in wilden Derivaten investiert, sondern ihrem hochgehaltenen Prinzip der „Ethik und Nachhaltigkeit“ treu bleibt, darüber wacht ein externer Ethikbeirat, dem alle Investments vorgelegt werden müssen. In diesem Ethikbeirat finden sich Experten aus dem Gebiet der Gesundheit, der kirchlichen Ethik, der Wirtschaftsethik, der Umwelttechnik, der Sozial-ethik und ein NGO für die Umwelt; beispielsweise wird in amerikanische Staatsanleihen — wegen der in den USA geltenden Todesstrafe — oder in Kernkraftwerke ausdrücklich nicht investiert. Für heuer hofft man auf eine Netto-Performance von 3 bis 3,5 %. ◀

Aktionäre der VBV

bankundbörse 29–30/09

VBV-Betriebliche Altersvorsorge AG, Merkur Versicherung AG, Vorsorge der Österreichischen Gemeindebediensteten, Wüstenrot Versicherungs-AG

Die VBV-Betriebliche Altersvorsorge AG wird ihrerseits von folgenden Aktio-nären getragen: UniCredit Bank Austria, Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen, Erste Sparinvest Kapitalanlage, Österreichische Beamtenver-sicherung, Sparkassen, Sparkassen Versicherung, Wiener Städtische Versiche-rung – Vienna Insurance Group, AIBC Anglo Irish Bank (Austria), Helvetia Ver-sicherungen, Bank für Kärnten und Steiermark, Bank für Tirol und Vorarl-berg, Bankhaus Carl Spängler & Co., Donau Allgemeine Versicherung, Grazer Wechselseitige Versicherung, Hypo Alpe-Adria-Bank, Hypo Tirol Bank, Kärnt-ner Landesversicherung, Landes-Hypothekenbank Steiermark, Oberbank, Tiro-ler Landes-Versicherungsanstalt, Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank, Vorarlberger Landes- Versicherung